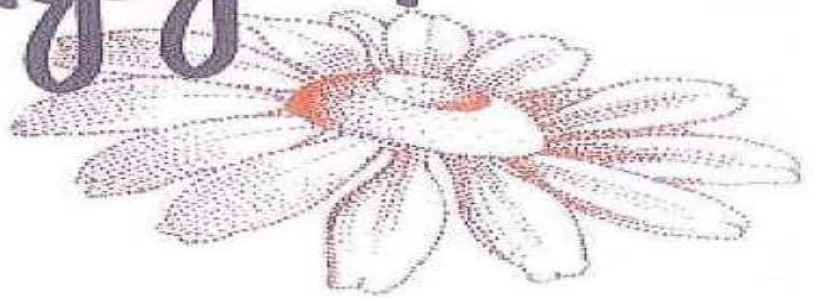


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

26. Oktober 2014 - 30. Sonntag im Jahreskreis - 89. Jahrgang - Nr. 43

*Drei Dinge sind es, auf denen die Welt beruht:
Das Gesetz, der Gottesdienst, die Werke der Nächstenliebe.*

Talmud

Klare Regel

„Sag es in wenigen Worten. Die kann ich mir merken!“ So wurde ich einmal nach einem längeren Gespräch gebeten. Es fiel mir schwer. Mir war doch alles wichtig, was ich gesagt hatte. Welche Worte sollten es nun sein?

Jesus ging es ähnlich. Viele verschiedene Sätze über den Kontakt zu Gott hat er gemacht. Jesus hat über den Vater gesprochen. Er hat über den Bundespartner gesprochen.

Und er hat sich damit beschäftigt, wie man dem Menschen begegnen soll. „*Liebet eure Feinde*“ fordert er z.B. die Jünger auf. Er sagt ihnen: „*Gebt Ihr Ihnen zu essen!*“ Jesus redet nicht nur, er handelt. Er sucht das Gespräch mit den Menschen. Er tröstet und baut auf. Er entlarvt Ungerechtigkeiten.

Jetzt sollte er aus all diesen Dingen das Wichtigste nennen. Was ist dann die Zusammenfassung seiner Themen? Das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten. (Mt 22,37-40)

Diese Regel ist so klar, dass sie auch heute gültig ist. Sie verändert das Bild meines Lebens. Ich und meine Befindlichkeit ist nicht die Mitte des Lebens. Es gibt eher zwei Brennpunkte: Gott und der Nächste. Beide sollen in eine gute Balance gebracht werden.

Es gibt dicke Stumpenkerzen, die mehrere Dochte gleichzeitig haben. Wenn die Kerze gleichmäßig brennen soll, muss sie an den verschiedenen Polen angezündet sein. Zusammen bringen die Flammen das Wachs zum Schmelzen. Die Kerze brennt gleichmäßig ab. Sie brennt nicht nur in die Tiefe.

Am Samstag

feiern wir das Fest Allerheiligen. Wir denken an die Menschen, die ihren Weg gefunden haben. Sie haben Gott und den Nächsten geliebt und waren darin ein Vorbild. Sie haben zu ihrer Zeit und an ihrem Ort gezeigt: Es geht.

Mit diesem Wissen können wir heute versuchen, überzeugend zu leben.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: privat

